

Schulische Arbeit der Brüdergemeine

Geschichte – Perspektiven – Profil

1. Anfänge der Brüder-Unität: Ambivalentes Verhältnis zur Bildung: Vernunft wird auch als Gefahr für das rechte, einfache (einfältige) Leben nach dem Evangelium gesehen. Lernen steht im Dienst des Glaubens und des sittlichen Lebens. Diese Ambivalenz zieht sich durch die Geschichte.
2. Johann Blahoslav (1523-71) entdeckt den Wert der humanistischen Bildung. Er setzt sich dafür ein, dass die Geistlichen eine gründliche Bildung erhalten. Diese helfe ihnen bei der Verkündigung. Er schreibt eine Tschechische Grammatik.
3. Johann Amos Comenius (1592-1670) ist Theologe und Pädagoge zugleich, verbindet beides miteinander. Verwurzelung der Pädagogik in der Schöpfungslehre: jeder Mensch, jedes Kind ist Ebenbild Gottes, es spiegelt das göttliche Licht. Vernunft als Schöpfungsgabe Gottes. Lehrer begleitet das Kind auf seinem Weg, ermöglicht ihm einen eigenen Weg. Erfahrungsbezogene Pädagogik. Ziel: Weisheit. Motto: „Alles fließe von selbst, Gewalt sei ferne den Dingen“.
4. Zinzendorf, selbst im Halleschen Pädagogium aufgewachsen, experimentiert in der Anfangszeit Herrnhuts mit Schularbeit: Armenschule, Adelspädagogium (nur 3 Jahre bestehend), Waisenhausgründung. Anfänglich streng pietistisch, Gruppen „nach Stand der Bekehrung“ eingeteilt. Später abgeschwächt. „Kinder sind kleine Majestäten, die Taufe ist ihre Salbung, und sie sollten von Stund an nicht anders traktiert werden als ein geborener König.“ Entdeckung der Kindheit. Ziel nicht Bekehrung, sondern „die Liebe des Kindes zum Heiland erregen“. Kein Kind soll bestraft werden, wenn es nicht selbst überzeugt ist von eigenem Unrecht.
5. Bedingungen der Pädagogik: die „totale Gemeinde“, in der das ganze Leben gemeinschaftlich organisiert ist. Kinder werden in die Gemeinde hinein sozialisiert. Nürserie, Knaben- und Mädchenanstalten.
6. Mit der Krise auf dem Herrnhaag (1751) Abkehr von der Idee der Vergemeinschaftung der Erziehung. Die Eltern sollen in erster Linie für die Erziehung der Kinder verantwortlich sein. 1769 beschließt die Synode, alle Anstalten zu schließen (Sparmaßnahmen). P.E. Layritz (1707-88), einer der bekanntesten Pädagogen der Brüdergemeine (in der Tradition von Comenius stehend), schreibt Leitfaden zur pädagogischen Begleitung der Eltern bei der Erziehung. Erziehung wird begleitet.
7. Nur Unitätsanstalten bleiben (ab 1771 in Niesky und Kleinwelka) für Kinder von Gemeinhelfern und Missionaren. Ab 1782 Erziehungsinstitute für Kinder von außerhalb der Brüdergemeine mit Internaten (Pensionsanstalten) als Dienst an der Allgemeinheit.
8. Synode 1801 spricht von „beklemmendem Geist der Insubordination und Ungebundenheit“ an den Schulen. Einflüsse der Aufklärung? In Barby lesen Studenten heimlich Kant etc. (Schleiermacher).

9. Im 19. Jahrhundert gewinnen Ortsgemeinden an Bedeutung. Die meisten von ihnen haben eigene Pensionsanstalten (15 Gemeinorte in D, CH, DK, NL, Russland, – 30 Anstalten). Sie sind eingebettet in die Gemeinden, aber nicht voll integriert. 1841 Erweckung in Niesky am Pädagogium. Glaubensvermittlung bleibt zentral.

10. Bildungsarbeit in der Mission (seit den Anfängen 1732) zentral. Bsp. Südafrika, wo Schule mit Missionsarbeit 1737. In Surinam seit 1844 Erlaubnis, die Sklaven auf den Plantagen zu unterrichten. Bis Mitte / Ende 20. Jahrhundert deckte die BG dort 20% des Unterrichts ab. Um 1900 insgesamt etwa 280 Schulen in den Missionsgebieten. Ziel: Verbreitung des Evangeliums nicht als Lehre, sondern als gelebte Frömmigkeit / Haltung.

11. Im 20. Jahrhundert in Europa stärkere Übernahme der Bildungsverantwortung durch den Staat. Einführung von verbindlichen Lehrplänen, Anforderungen an Schulen steigen. Frage nach eigenem Profil der Brüdergemeinschulen verstärkt. Frage der Finanzierung.

12. Im Nationalsozialismus stehen die Schulen unter politischem Druck. Kunick: „Trotz aller äußeren Anpassung versuchten die Brüder in der Unitätsdirektion und die Brüder in den Königsfelder Schulen von ihrem Erbe und ihren Traditionen so viel wie möglich hindurchzuretten...“

13. Nach 2. Weltkrieg stellt sich die Frage der Zukunft der Brüdergemeine und mit ihr die Frage ihrer Bildungsarbeit. Waldemar Reichel in der Diskussion um brüderische Erziehung: „Nicht die Erzieherpersönlichkeit, sondern der Bruder, nicht der erfolgreiche, sondern der dienende Erzieher ist der Träger der Erziehung.“ Und dieser Träger ist wichtiger als die pädagogischen Konzepte.

14. Was kann heute das Profil einer Schule der Brüdergemeine sein? Festzustellen ist: Es gibt sehr unterschiedliche Schulen der Brüdergemeine, sie definieren ihr Profil sehr verschieden. Heute gibt es innerhalb der Europäisch-Festländischen Provinz: in Deutschland 3 Gymnasien, 1 Grundschule, 1 Schule für Behinderte; in NL: 3 Grundschulen. In Lettland: eine Internatsschule. Verschiedene Kindergärten in gemeindlicher Verantwortung.

Grundsätzliche Punkte für ein Profil:

- „Werkstätte der Menschlichkeit“ (Comenius, im Prospekt des KSW zentraler Satz)
- Entwicklung der individuellen Gaben der SchülerInnen (Schwerpunkt bei Kreativität und sozialem Lernen)
- Schulgemeinschaft als Lernfeld, mitten in der Gemeinde
- „es sollte etwas von der Geschwisterlichkeit und Nächstenliebe als Geist in der Schule spürbar sein“ – und zwar innerhalb des Kollegiums wie auch zwischen ErzieherInnen und SchülerInnen
- das Profil wird deutlich in Ritualen: Gottesdienste, Zeiten der Stille – hier gibt es Berührungspunkte mit der Gemeinde

Die Frage bleibt, was das Brüdergemeinprofil gegenüber anderen Schulen in kirchlicher Trägerschaft ausmachen könnte.

§ 661 Von Anfang an hat die Brüder-Unität die Wichtigkeit der Erziehung erkannt, nicht nur für die Ausrüstung des Geistes, sondern auch für die Bildung des Charakters der Jugend. Im Laufe ihrer Entwicklung hat sie deshalb Schulen und höhere Lehranstalten eingerichtet, wo immer es ihr möglich war.

Folie

§ 662 Die Eigenart und der Wirkungsbereich dieser Schulen haben sich über die Jahre hin erheblich verändert, und heute dienen sie den Bedürfnissen einer Gemeinschaft, die weit über die Grenzen der Brüder-Unität hinausgehen. In dieser Hinsicht haben sie in der modernen Welt eine besondere Aufgabe zu erfüllen und eine unverwechselbare Rolle zu spielen.

Folie

§ 663 Während wir danach streben, den höchstmöglichen Bildungsstand aufrecht zu erhalten, müssen unsere Schulen auch christliche Ideale pflegen. Dies trifft in besonderem Sinn auf die Heimschulen zu, die den anvertrauten Kindern ein Heim bieten. In ihren Schulen hat daher die Brüder-Unität eine Gelegenheit, nicht nur den Kindern zu dienen, die aus ihren eigenen Gemeinden stammen, sondern ebenso Kindern aus anderen Kreisen, besonders solchen Kindern, die zu Hause nicht die Erfahrung eines christlichen Lebens gehabt haben.

Folie

§664 – steht für die Pflege von Sonntagsschulen

§1630 Abs. 2 Ziele der Erziehung in der Brüder-Unität sind neben der schulischen Ausbildung insbesondere:

- a) die Ausrichtung des eigenen Lebens und des Zusammenlebens an Jesus Christus
- b) die Achtung vor der Schöpfung und vor dem anderen Menschen sowie das Annehmen der eigenen Person aus Gottes Hand und
- c) die verantwortliche Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft.

Dabei ist es wesentlich, zwischen Jugendlichen und Erwachsenen in Schule, Heim und Gemeinde ein Verhältnis zu schaffen, das von Vertrauen, Verantwortung und Liebe getragen ist.

Folie

§ 1631 Abs. 1 Die Brüder-Unität unterhält Kindergärten, Schulen und andere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Träger solcher Einrichtungen sind entweder die Brüder-Unität oder ihre Gemeinden selbst oder besondere Träger, die mit der Brüder-Unität durch einen Vertrag verbunden sind.

Folie

§ 1632 Die Gemeinde soll Einrichtungen der Brüder-Unität für Kinder und Jugendliche in ihrer Mitte als Teil ihres eigenen Lebens betrachten. Diese wiederum sollen am Leben der Gemeinde teilnehmen und nicht ein abgeschlossenes Eigenleben führen.

Folie

§ 661 Von Anfang an hat die Brüder-Unität die Wichtigkeit der Erziehung erkannt, nicht nur für die Ausrüstung des Geistes, sondern auch für die Bildung des Charakters der Jugend. Im Laufe ihrer Entwicklung hat sie deshalb Schulen und höhere Lehranstalten eingerichtet, wo immer es ihr möglich war.

§ 662 Die Eigenart und der Wirkungsbereich dieser Schulen haben sich über die Jahre hin erheblich verändert, und heute dienen sie den Bedürfnissen einer Gemeinschaft, die weit über die Grenzen der Brüder-Unität hinausgehen. In dieser Hinsicht haben sie in der modernen Welt eine besondere Aufgabe zu erfüllen und eine unverwechselbare Rolle zu spielen.

§ 663 Während wir danach streben, den höchstmöglichen Bildungsstand aufrecht zu erhalten, müssen unsere Schulen auch christliche Ideale pflegen. Dies trifft in besonderem Sinn auf die Heimschulen zu, die den anvertrauten Kindern ein Heim bieten. In ihren Schulen hat daher die Brüder-Unität eine Gelegenheit, nicht nur den Kindern zu dienen, die aus ihren eigenen Gemeinden stammen, sondern ebenso Kindern aus anderen Kreisen, besonders solchen Kindern, die zu Hause nicht die Erfahrung eines christlichen Lebens gehabt haben.

§664 – steht für die Pflege von Sonntagsschulen

§1630 Abs. 2 Ziele der Erziehung in der Brüder-Unität sind neben der schulischen Ausbildung insbesondere:

- a) die Ausrichtung des eigenen Lebens und des Zusammenlebens an Jesus Christus
- b) die Achtung vor der Schöpfung und vor dem anderen Menschen sowie das Annehmen der eigenen Person aus Gottes Hand und
- c) die verantwortliche Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft.

Dabei ist es wesentlich, zwischen Jugendlichen und Erwachsenen in Schule, Heim und Gemeinde ein Verhältnis zu schaffen, das von Vertrauen, Verantwortung und Liebe getragen ist.

§ 1631 Abs. 1 Die Brüder-Unität unterhält Kindergärten, Schulen und andere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Träger solcher Einrichtungen sind entweder die Brüder-Unität oder ihre Gemeinden selbst oder besondere Träger, die mit der Brüder-Unität durch einen Vertrag verbunden sind.

§ 1632 Die Gemeinde soll Einrichtungen der Brüder-Unität für Kinder und Jugendliche in ihrer Mitte als Teil ihres eigenen Lebens betrachten. Diese wiederum sollen am Leben der Gemeinde teilnehmen und nicht ein abgeschlossenes Eigenleben führen.

Von Anfang an hat die Brüder-Unität die Wichtigkeit der Erziehung erkannt, nicht nur für die Ausrüstung des Geistes, sondern auch für die Bildung des Charakters der Jugend.

Im Laufe ihrer Entwicklung hat sie deshalb Schulen und höhere Lehranstalten eingerichtet, wo immer es ihr möglich war.

Die Eigenart und der Wirkungsbereich dieser Schulen haben sich über die Jahre hin erheblich verändert, und heute' dienen sie den Bedürfnissen einer Gemeinschaft, die weit über die Grenzen der Brüder-Unität hinausgehen.

In dieser Hinsicht haben sie in der modernen Welt eine besondere Aufgabe zu erfüllen und eine unverwechselbare Rolle zu spielen.

Während wir danach streben, den höchstmöglichen Bildungsstand aufrecht zu erhalten, müssen unsere Schulen auch christliche Ideale pflegen. Dies trifft in besonderem Sinn auf die Heimschulen zu, die den anvertrauten Kindern ein Heim bieten.

In ihren Schulen hat daher die Brüder-Unität eine Gelegenheit, nicht nur den Kindern zu dienen, die aus ihren eigenen Gemeinden stammen, sondern ebenso Kindern aus anderen Kreisen, besonders solchen Kindern, die zu Hause nicht die Erfahrung eines christlichen Lebens gehabt haben.

Die Gemeinde soll Einrichtungen der Brüder-Unität für Kinder und Jugendliche in ihrer Mitte als Teil ihres eigenen Lebens betrachten.

Diese wiederum sollen am Leben der Gemeinde teilnehmen und nicht ein abgeschlossenes Eigenleben führen.